

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Englisch-Ostindien

Karlsruhe, 1858 [erschienen] 1859

Das nördliche Polarmeer

[urn:nbn:de:bsz:31-229408](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-229408)

daher uns Fremde überall mit den offensten Armen wie uralte Freunde auf. Oesterreich, Deutschland, England, Frankreich, alle diese Staaten sind hier zu einem Lande, zu Euroya, zusammengesmolzen, und man denkt gar nicht daran, daß unsere Flagge andere Farben hat, als englische. Bis jetzt bin ich nur in der nächsten Umgegend von Auckland herum-

gekommen, wo es an zahllosen vulkanischen Eruptionsegeleln und andern interessanten Formationen für den Geologen sehr viel, für den Zoologen und Botaniker aber fast gar nichts gibt. Außer den Farrenkräutern sind fast alle Pflanzen, die man bei Auckland sieht, eingewandert.

Das nördliche Polarmeer.

Lieutenant Maury schreibt über die wahrscheinliche Existenz einer offenen nördlichen Verbindung zwischen dem atlantischen und dem stillen Ocean:

Ganz abgesehen von jeder directen Nachsufung geben doch gewisse Beobachtungen über die Wallfische den Beweis, daß irgendwo im Norden der Continente eine offene Verbindung zwischen dem atlantischen und dem stillen Ocean vorhanden ist. Die Wallfische gehören verschiedenen Arten an, je nachdem sie im Norden oder Süden leben; die einer Hemisphäre angehörenden Arten finden sich nie in der andern, während man die nördlichen Arten sowohl unweit der Behringsstraße wie auch in der Baffinsbay und in der Nähe von Grönland antrifft; das allein würde schon sehr zu Gunsten einer Verbindung zwischen den beiden Meeren sprechen. Es sind nun noch andere Gründe vorhanden, und der positive Beweis für eine solche Verbindung wurde dadurch erlangt, daß die Wallfischjäger die Gewohnheit haben, ihre Harpunen mit einer bestimmten Marke und einem Datum zu bezeichnen. Der Doctor Scoresby citirt in seinem Werke über die Polarexpeditionen mehrere Beispiele von Wallfischen, die in der Nähe der Behringsstraße erlegt wurden und in ihrem Speck noch Harpunen mit sich schleppten, welche in der Baffinsbay auf sie geschleudert worden waren. Bei einer oder zwei Gelegenheiten war der verfloßene Zeitraum zwischen den beiden Angriffen auf den Wallfisch so kurz, daß man unmöglich annehmen konnte, er sei um das Cap Horn oder das Cap der guten Hoffnung herumgeschwommen. Uebrigens wäre eine solche Hy-

pothese auch ohnedem nicht zulässig, denn die tropischen Gegenden des Oceans sind für die Wallfische der Polarsee ganz unzugänglich. Alle diese Gründe lassen keinen Zweifel über die wenigstens zeitweise Existenz einer offenen Durchfahrt zwischen den beiden Meeren. Dr. Kane stieß auf ein offenes Meer im Norden des 82. Parallels. Um dahin zu gelangen, mußte er mit seinen Gefährten über eine Eisddecke von 80—100 Meilen (engl.) Breite, wobei das Thermometer auf 51° Celsius stand. Im Norden des Eisfeldes befand er sich am Rande eines ganz offenen Meeres, das sich in unbegrenzter Ferne nach Norden erstreckte; die Strömungen in fortschreitender Richtung und die Schwankungen der Ebbe und Fluth waren sehr merklich, und die Wellen der hohlen See, welche nur in weiteren offenen Meeren vorkommen, brachen sich zu den Füßen der kühnen Reisenden. Es ist aber nicht anzunehmen, daß die Ebbe und Fluth des atlantischen Oceans sich hätte durch Schwingungen fortsetzen können. Die Bewegungen des letzteren werden in den obern Wasserschichten von dem ungeheuren Eisfelde so sicher aufgehoben, daß sie ihm auch nicht die leiseste Schwankung mittheilen. Wenn diese Thatsachen genau und die Schlußfolgerungen richtig sind, so müssen die noch unerforschten Gegenden um den Pol herum von einem tiefen Meere gebildet sein. Diese Gegenden nehmen einen Flächenraum von 1½ Millionen Quadratmeilen ein, auf welchem man nirgends Ebbe und Fluth finden würde, wenn sich stellenweise Land oder Unterseen befänden.